



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 146 (1935)

503 (31.10.1935) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-387935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-387935)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Druckverlag: Täglich 3mal außer Sonntag, Bezugspreis 1/200 monatlich 2,00 RM, und 1/200 Vgl. Trägerlohn, in weiteren Bezugsverhältnissen abwärts 1,50 RM, durch die Post 2,20 RM, einzeln 10 Pf. Verlags-Abt. Oberg. 73 Pl. Friedrichs. Adressen: Hauptverlag: 12, Kronprinzenstr. 42, Schweglerstr. 44, Neckelstr. 12, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100, 102, 104, 106, 108, 110, 112, 114, 116, 118, 120, 122, 124, 126, 128, 130, 132, 134, 136, 138, 140, 142, 144, 146, 148, 150, 152, 154, 156, 158, 160, 162, 164, 166, 168, 170, 172, 174, 176, 178, 180, 182, 184, 186, 188, 190, 192, 194, 196, 198, 200.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R. 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 24051
Postfach-Konto: Carlstraße Nummer 175 00 — Druckerschrift: Remajet Mannheim

Angelgrößen: 22 mm breite Millimeterzelle 2 Pfennig, 70 mm breite Legitimillimeterzelle 50 Pfennig. Bei Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Einzelpreise. Abgesehen davon ist die Anzeigen-Preiskarte Nr. 5. Bei Zusendung von Anzeigen wird keinerlei Nachschlag gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernwärtlich erhaltene Beiträge. Verantwortlich: Mannheim.

Mittag-Ausgabe A

Donnerstag, 31. Oktober 1935

146. Jahrgang — Nr. 503

Die Sanktionskonferenz tritt wieder zusammen

Ein neuer Hoffnungsschimmer

Moskoi kommt nach Genf — Verhandlungen hinter den Kulissen?

— Genf, 30. Oktober.

Die Nachricht, daß Moskoi am Freitag in Genf eintrafen werde, ist nach allgemeiner Auffassung ein Zeichen, die Atmosphäre der bevorstehenden Genfer Tagung vollständig zu ändern. Die Genfer Seite des italienischen Sanktionskomitees wird in allerhöchster Weise als Anzeichen dafür angesehen, daß unter den drei Großmächten aktive Verhandlungen über die Regelung der abessinischen Angelegenheit beginnen sollen. Die Seite erklärte, wie sie behauptet wird, daß dringendes Material des britischen Ministerpräsidenten...

London dementiert

— London, 31. Oktober.

In einem am Mittwochmorgen von „The Economist“ veröffentlichten Bericht heißt es, daß der Sammelkomitee in Genf eine gute Meinung über den Bekanntheitsgrad über Friedensverträge haben werde.

Von Botschaftern zwischen dem britischen Botschafter und den Italienern in Genf sei keine Rede.

Es ist keine Aussicht auf eine sofortige Antwort auf die verschiedenen italienischen Vorschläge, den Sanktionskonflikt auf dem Verhandlungswege zu lösen. Das die Tätigkeit in Paris nächste Verhandlung angeht, so sieht man in London einen Vorteil darin, daß die italienischen Vorschläge...

meistens mit französischen und britischen Sachverständigen geprüft worden seien, da naturgemäß der Wunsch bestehe, daß die beiden Regierungen „miteinander Schritt halten“. Doch seien noch keine endgültigen Ergebnisse erzielt worden. Immerhin sei es möglich, daß die Angelegenheit an Hand des bisherigen Materials weiter erwoogen werde.

Was macht mit?

— Genf, 30. Oktober.

In einem am Mittwochabend veröffentlichten Bericht des Sanktionskomitees erklärt sich die Konferenz über die Stellungnahme der Regierungen zu den bisherigen Sanktionsmaßnahmen gemacht. Es wird daran erinnert, daß diese Vorschläge den 16 Mitgliedstaaten des Völkerbundes zugestellt worden sind.

Die Zahl der eingesandten Antworten beträgt für Vorschlag Nr. 1 (Sanktionsdauer) 41, für Nr. 2 (Wirtschaft) 38, Nr. 3 und 4 (Wirtschaft und Ausnahmefälle) je 30.

Grundsätzlich des Sanktionskomitees für das Inkrafttreten der Wirtschaftssanktionen erklärt sich die Mehrheit der Staaten mit der von der Sanktionskonferenz an treffenden Wahl einverstanden. Am kürzlichsten wird der 15. November vorgeschlagen; das entsprechende Datum ist der 1. Dezember, den Belgien und Portugal für ihre Kolonien vorgeschlagen haben.

Hoch zu — Kamel



In einer Zahl, wie man sie in Nordafrika wohl noch nicht gesehen hat, hat die Abessinier Kamel in seinen Trossen gepackt, die sowohl als Reittiere wie als Lasttiere Verwendung finden. Das Bild zeigt die Kamelkarawane einer Armee von 75.000 Mann, die sich auf dem Wege zur Nordfront befindet. (Schreib, 20.)

Der größere Schatten

— Mannheim, 31. Oktober.

Der Schatten des Abessinienkrieges liegt heute über der ganzen europäischen Welt.

Das ist merkwürdig, könnte merkwürdig sein! Was steht schon Abessinien die Europäer an? Es interessiert sie bisher nicht über nicht anders denn als merkwürdiges Nebenstück aus dem Partienkabinett der Weltgeschichte. Es war so abgelenkt vom europäischen Leben und europäischen Schicksal, daß auch der phantastischste politische Theoretiker nicht gewagt hätte zu sagen, das europäische Schicksal sei mit dem Schicksal dieses afrikanischen Nebendhaues verbunden.

Es schien so gering an politischem und strategischem Gewicht, daß der Gedanke als freivol erfinden wäre, es könnte dieses Land einmal die Ordnung und die Sicherheit der in ungeborenen Fälle der Macht und des Reichtums stehenden europäischen Nationen gefährden.

Und doch ist das alles geschehen. Und doch hat Abessinien diese europäische Ordnung auf den Angeln gehoben! Und doch hat es den Erdteil, in dessen Grenzen die Herrschaft über den ganzen Erdball gekämpft ist, an den Rand des Abgrunds geführt! Und doch hat sein Schicksal, dem unteren so weit entlegen, die Gemüter der europäischen Menschen in Wallung gebracht, daß nicht nur die Diplomaten, daß auch die Menschen auf der Straße sich nicht mehr verhalten!

Es das nicht ein sehr bedeutsam scheinendes Zeichen dafür, wie heute der Zufall eines Antikes, und komme er noch so weit entfernt von den Grenzen des europäischen Raumes und des europäischen Schicksals, genügt, die Sicherheit und die Ordnung unserer Welt zu Fall zu bringen? Ist das nicht ein Zeichen dafür, daß hinter den Realitäten der Politik, und mögen sie noch so unheimlich und noch so beschämend erscheinen, sich heile Kräfte und Spannungen verborgen, die die Folgen des politischen Geschehens weit über Absicht und Planung hinausführen, die Wirkungen auslösen, an die niemand gedacht, die niemand vorausgesehen, die niemand gewollt hat?

Dabei übersehen wir heute die Auswirkungen des folgenreichen Schrittes, den Mussolini getan hat, nur in ihren nächsten europäischen Erscheinungen.

Über die Welt steht immer weitere Kreise. Sie ist schon längst über Europa hinausgedrungen. Sie überfällt heute schon die ganze Welt. Der lokale koloniale Feldzug Italiens hat sich nicht bloß zum europäischen Konflikt weiterentwickelt, sondern droht zu einem Weltkonflikt zu werden. In einem ganz anderen, in einem viel entscheidungsschwereren Sinne als in dem einer politischen Auseinandersetzung. Im Sinne einer verespölitischen Entscheidung zwischen dem West und Schwarz, zwischen europäischem Christentum und farbiger Weltmacht.

In diesem Sinne fragt man sich nicht nur in London voll Sorge, ob dieser abessinische Krieg wirklich die letzte Auseinandersetzung ist, die den europäischen Anspruch auf die Beherrschung der übrigen Welt erfüllen soll, oder ob er nicht vielmehr die erste und vielleicht entscheidende Auseinandersetzung ist, mit der die übrige Welt gegen diesen Herrschaftsanspruch Europas rebelliert.

Und wenn England mit einer verzweifelten Energie alles daransetzt, die italienische Partie in Abessinien remis auszuspielen zu lassen, dann gibt nicht zuletzt gerade diese Sorge eine Erklärung dafür, England kann hier eine vollkommenen italienische Niederlage so wenig brauchen wie einen vollkommenen italienischen Sieg. In seinem Reich hat ungefähr 400 Millionen farbige oder Rassen und aller Kontinente gesammelt. Weitere 400 Millionen umschließt die Weltweite dieses Imperiums wie eine künftige Bedrohung. Die wichtigsten Verbindungsstrahlen zwischen dem Westland und der asiatischen Weltmacht des Reiches führen durch die Wälder Arabiens, die wichtigsten Ozeane für seine Flotten, und seine Flugzeugstationen liegen Tausende von Meilen vom Heimatland entfernt auf den hochgelegenen Vorbergen. Kommt diese Welt in Bewegung, erstickt das Imperium in seinen Grundfesten. Sie kommt aber ganz sicher in Bewegung, wenn das abessinische Unternehmen mit einem entscheidenden Siege oder einer entscheidenden Niederlage endet. Ein entscheidender Sieg der Abessinier über die Italiener be-

Am Beginn des neuen italienischen Vormarsches

Die Abessinier bleiben bei ihrer Verteidigungstaktik

Kampflöse Preisgabe des Vorgebietes — Auch Malakke wird den Italienern überlassen

— Rom, 30. Oktober.

Die Berichte der römischen Spezialpresse von der Abessinierfront zeigen anfanglich, wie an der neuen Front, jedenfalls der Linie Adigrat—Wolaita—Mekki die in den letzten Tagen weit vorgeschobenen Vorkämpfer und durch Truppenmächtig Karl nicht werden, wie ferner lange Massivkolonnen abschüttern, neue Lager aufgeschlagen und Vorkämpfer nach vorn gedrückt werden.

Der unpopuläre Vorkämpfer, der außer der Munitio täglich 60 Tonnen Fleisch und 120 Tonnen Öl von Hamara an die Front schaffen muß, spielt sich nach diesen Berichten nun normal ab.



Der Enkel Meadila

Der 16-jährige Bida Jalla, ein Enkel des großen Kämpfers Meadila, im jungen Soldaten war er Helfer von Meadila, ist jetzt selbst ein Kämpfer. In seine Hände fiel die Ehrenkette, als Hauptkämpfer. Nach dem Tode der Kaiserin Jalla übernahm bekanntlich der gegenwärtige Kaiser. Das Bild zeigt die Persönlichkeit, die Jalla, der Enkel, mit einem Schwert in der Hand. Er ist mit dem Hauptkämpfer getötet worden, um an Meadila, daß er den Italienern in die Hände fiel. (Schreib, 20.)

Nach der Gewöhnung der Truppen an das Klima der abessinischen Hochlande hat man jetzt mit Truppenbewegungen großen Stiles begonnen. Nach den Frontberichten sind angenommen worden, daß die drei italienischen Armeekorps im Vorgebiet sind, ihre Vorkämpfer in die Provinz Tigre hineingetragen.

Die systematisch durchgeführten Erkundungen unter gleichzeitigen Vorstößen der italienischen Linien sind in den letzten Tagen nirgendwo auf neuen oder neuen Widerstand gestoßen. Allerdings muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß die abessinischen Truppen einen überraschenden Vorstoß versuchen, und daß sie sich deshalb auf dem Wege nach Malakke in den Bergen verhalten sollten, um ihren Aufmarsch nicht durch italienische Flugzeuge stören zu lassen.

Malakke von den Abessiniern getäumt

— Addis Abeba, 30. Oktober.

Der bisherige Vertreter Abessinien in Paris und beim Völkerbund, Tasse Gamarate, ist in Addis Abeba eingetroffen. Gamarate, der den Bischof hatte, das Kommando über ein Armeekorps zu

übernehmen, wird nicht an der Front Verwendung finden. Er wurde vielmehr von Kaffir mit der Durchführung eines Sonderauftrages betraut, der sich nicht auf Europa beziehen soll. Gamarate wird die abessinische Hauptstadt bereits in den nächsten Tagen wieder verlassen.

Bei den letzten italienischen Flugzeugangriffen an der Ostfront wurde die Stadt Nagala mit Bomben belegt.

Italienische Meldungen, wonach Malakke bereits von den italienischen Truppen erobert worden sei, entsprechen — wie aus abessinischer Seite berichtet wird — nicht den Tatsachen.

Rom hält es hier aber nicht für ausgeschlossen, daß die Italiener Malakke in Zusammenhang mit größeren Geschickshandlungen in Tigre erobern, da das Vorgebiet und die Stadt selbst von den abessinischen Truppen beschießungsmäßig getäumt wurden.

Die abessinische Verteidigungstaktik sieht sich auf den Höhen unmittelbar südlich von Malakke, den Gosa-Platz entlang bis zur Einmündung in den Tofasee und weiter über Jeloca bis ins Aufgebirge hin.



Eine Überfliegerangriff des nächsten Kriegstages in Abessinien, auf dem die Italiener erneut im Vorgebiet begreifen sein sollen. Die Expeditionen können diesmal Malakke zum Ziel an haben, das einen strategischen Wert besitzt. Die Italiener können nunmehr in das abessinische Vorgebiet einmarschieren, wenn hier kein bereits Vorstöße bis zu 400 km und nicht weiter zu verzeichnen. (Schreib, 20.)



Mannheim, den 31. Oktober

Vor Allerheiligen

Bewährte Blätter laubten unter unserem Schirm... und warten auf ihre Stunde, und diese Stunde...

In diesen langen Abenden, wenn wir ganz mit uns allein sind, wollen wir in der Geschichte der Menschheit...

Dr. von Hollander

Am Samstag in der Markt kommt die Trauerfeier... das dort Bürgermeister a. D. Dr. Eduard von Hollander im Alter von 94 Jahren verstarb...

Wie zeigte es sich, daß Oberbürgermeister Dr. Hof der damals an der Spitze der Stadtverwaltung...

Während des Weltkrieges war der Verstorbenen... als geschäftsführender Vorsitzender der Zentrale für Kriegsveteranen...

Kameradschaft im Geiste echter Volksgemeinschaft

Die Mannheimer Justizangehörigen vereinigten sich mit zahlreichen Gästen im Friedrichspark

Befichtigung der Mannheimer Gerichte durch Staatssekretär Dr. Schlegelberger

Der Staatssekretär vom Reichsjustizministerium Dr. Dr. Schlegelberger, der sich zur Zeit auf einer Befichtigungstour durch Baden befindet...

Der Staatssekretär hatte mit den Herren seiner Begleitung im Laufe des Vormittags die Justizbehörden in Heidelberg besichtigt...

Kameradschaftsabend im Friedrichspark

Den Abschluß des Mannheimer Aufenthaltes des Staatssekretärs bildete die Teilnahme an dem Kameradschaftsabend, der das Personal des Mannheimer Landgerichts, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft...

Die Buchwoche in Mannheim

Morgen große Kundgebung im Rufensaal

- 1. Musikvortrag des Reitzer-Quartetts (Nationaltheaterorchester). Mitwirkende: Reitzer, Vater, Krug, Anger.
2. Dr. Schäfer, der Dramaturg des Nationaltheaters, spricht über das Buch.
3. Einige Mannheimer Schriftsteller lesen aus eigenen Werken.
4. Musikvortrag des Reitzer-Quartetts.
5. Der 80-jährige badische Heimatdichter Heinrich Bierordt liest aus eigenen Werken.

Wir empfehlen den Besuch dieser Veranstaltung allen Mannheimer Volksgenossen, zumal die Eintrittskarte nur 10 Pfennig kostet.

** Die goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Finkbeiner Jakob & Luise am 1. 10.

** 66 Jahre alt wird heute Frau Anna Christ. Bosc. geb. Rittelmann, S. S. M. Frau Christ. die

Bürgermeister Dr. Willi Schäferer Wolf als Vertreter des Kreisleiters und die leitenden Persönlichkeiten der Mannheimer Verbandsverbände...

Landgerichtspräsident Dr. Hanemann

Die Erklärungen, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, auf das Bergische. Der Redner betonte einleitend, daß die kameradschaftliche Zusammenkunft keine besondere Weisheit durch die Teilnahme des Staatssekretärs Dr. Schlegelberger...

Dieses freudige Befahren des Bewußtseins der Zusammengehörigkeit...

Man dürfe daher dem Herrn Staatssekretär nur dankbar dafür sein, daß er nicht nur geehrt habe, was die oberste Stelle der Reichsverwaltung...

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Redner die Kameradschaft im deutschen Sinne als das Ideal, was völkisch benutzten Männern und Frauen geboten werden kann.

Das Zusammenleben und Zusammenarbeiten solle sein maßgebend, sondern müsse befeuert sein von dem Gedanken: 'Alle für einen und einer für alle!'

Um diesen so einfachen und schlichten Gedanken richtig begreifen zu können, mahle das deutsche Volk von den Reizgeschichten eines harten Schicksals...

traffen werden und den juchhabenden Weg durch Blut und Leid gehen, es mühte warten auf die Erlösung durch einen Mann, der als Werkzeuge der Vorsehung...

Die Verwirklichung von Rasse und Blut, Volk und Boden, Arbeit und Befahrung, Milde und Tat schaffe und erhalte den Staat, unsern Staat, unsern Deutschland. Von diesem Geiste getragen sei auch die Kameradschaftsabend...

Staatssekretär Dr. Schlegelberger

überbrachte die Grüße des Reichsjustizministers mit der Versicherung, daß er bestrebt sei, in welcher Lebensbedingung, freundschaftlichen Weise er bemüht worden sei...

Techniker und Musiker - - beide sagen Körting-Radio

zu belachen, wie er darauf hin, daß dieses Schicksal das Symbol des deutschen Schicksals sei, von dem der Weg zum deutschen Nein führe...

Als der Redner an die gewaltige Tat des Führers: die Wiedereinführung der Wehrhoheit, erinnerte, bemerkte er weiter, daß

Mannheim mit einem der wichtigsten internationalen Rechtsinstrumente, das gegenwärtig des Gegenstand internationaler Verhandlungen bilde, verbunden sei...

Noch dem Schiffsrecht bestehe der Grundsatz, daß Schiffe, die dem Schiff oder der Ladung oder beiden angehängt werden, zur Rettung auf gemeinsamer Gefahr gemeinsam zu tragen sind...

nicht für mich, alles für Deutschland! Als der Redner im Sinne der Ausführungen des Landgerichtspräsidenten ebenfalls die Kameradschaft gepriesen hatte...

Die Unterhaltungsfolge, die die Erklärungen noch einige Stunden vereinte, wurde von Justizangehörigen bestritten. Man hörte Vorträge der Beamten-Fachmusik-Kapelle, Einzelgespräche und es beizerte sich an einer von vier Referentinnen vortragend gehaltenen Stammtisch. Es war ein Kameradschaftsabend, wie er sein soll: gemütlich, ungenötigt, ganz im Geiste echter Volksgemeinschaft.

Advertisement for Salamander shoes. Text: 'Gut ist der Schuh, der auch nach langem Tragen seine schöne Form behält. SALAMANDER, der meistgetragene deutsche Schuh'. Includes Salamander logo and 'Deshalb' text.



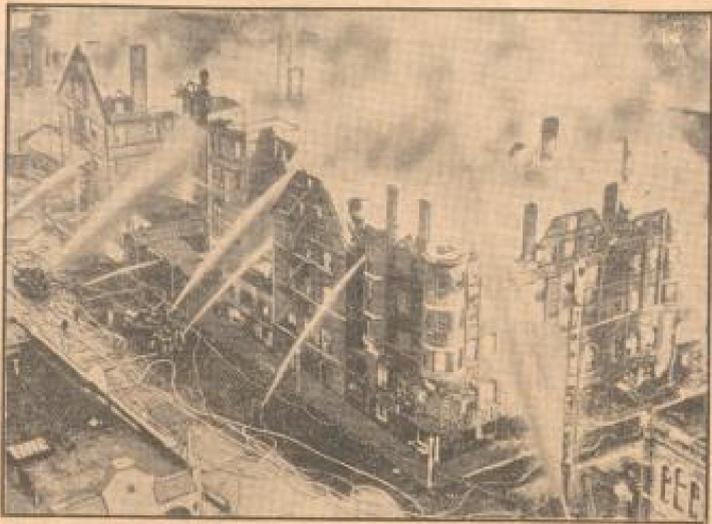
Vermischtes

In letzter Zeit war von der Rot und dem Weiß der Holzindustrie viel die Rede. Der Fall der Maria Molton, die kürzlich in der Stadt verstorben ist, dürfte jedoch beweisen, daß es mit dem Holz und dem persönlichen Besitz in dieser Hinsicht noch nicht ganz vorbei ist. Die Erben dieser Frau waren wohl nicht wenig überrascht über das, was sie in der Wohnung der Verstorbenen vorfanden. Die Schatzkammer hinterließ nicht weniger als 700 Paar neue Seidenstrümpfe, über 200 Kleider in den feinsten Stoffen, 200 Paar Schuhe, alle in den Farben der Kleider gehalten, sowie eine ganze Galerie an Hüten, also ein wahrer Schatz an Ausstattungsgegenständen einer Dame von hohem Stande, Schals und Handtaschen. Befand sich in der Wohnung außerdem ganze Stapel der feinsten und feinsten Seidenstoffe, Wäsche, Schmuck, Porzellan und Porzellanwaren, die man in den reichsten Kleidergeschäften erkaufen könnte. Es ist demnach ein geradezu unbeschreiblicher Reichtum, den diese Frau hinterlassen hat. Eine bittere Erfahrung sollte die Erben dann aber doch noch erleben. Die Vermögensgegenstände hinterließ nämlich nur noch 1000 Dollar Barvermögen. Das war wohl überflüssig wenig und fand vor allem in einem kleinen Geschäft zu dem ungeliebten Punkt, an dem die Frau nicht nur in feiner Garderobe, sondern auch in der Ausstattung der Wohnräume entsetzt in dem neuen den eklektischen und modernen Möbeln wertvolle Bilder und kostbare Teppiche zu finden waren.

In den englischen Flugschiffwerken wird Heber, der britische Luftfahrtminister, ein so große Aufträge erteilt, daß es kaum möglich werden wird. Unter diesen Umständen ist es nicht mehr wie bisher daran zu denken, daß die ersten englischen Flugschiffe in andere Länder ausführen. Die von englischen Flugschiffwerken hergestellte Luftschiffe werden in andere Länder ausführen. Die von englischen Flugschiffwerken hergestellte Luftschiffe werden in andere Länder ausführen.

Mit einem gewaltigen Budget befaßt sich ebenfalls die Verwaltungskommission der am 1. Oktober 1935 abgelaufenen Jahre. Man plant einen neuen Präfekten über den Vize-Präsidenten, dem die städtische Verwaltung übertragen werden soll. Die beiden Städte sind wohlwollend gegenüber. Die städtische Verwaltung ist wohlwollend gegenüber. Die städtische Verwaltung ist wohlwollend gegenüber.

Der Hotelbrand in USA



Allen Bemühungen zum Trotz brannte das alte Lincoln-Hotel, ein Fünfstöckiges der Stadt Tacoma, Washington, bis auf die Grundmauern nieder. — Das erste Bild des Brandes. (Weißbild, AP.)

Ein Sensationsprozeß in Paris

Der Mörder mit der Freikarte

Hat Paul Laborie den Theaterdirektor Dufrenne ermordet?

Paris, im Oktober.
Als der Vorsitzende des Prozesses Laborie die Sitzung eröffnete, waren die Zuschauerränge überfüllt. Das ist immer so bei Sensationsprozessen in Paris. Aber in diesem Falle sah man doch merklich weniger Frauen und Jugendliche unter den Zuschauern. Und wenn auch der Vorsitzende eines Pariser Gerichtshofes nicht feierlich ist, so erschien ihm dieser Anblick doch auffallend und ungewöhnlich und er wandte sich an die Juristen mit der Aufforderung, daß während der Runden und der Pausen der Saal verlassen sollten. Er habe nicht das Recht, den Saal in diesem Sinne räumen zu lassen, sagte er, er bitte nur darum.

Niemand erhob sich.
Denn begann der Prozeß gegen den Angeklagten Laborie, dem zur Zeit geflohen wird, den Theaterdirektor Oscar Dufrenne in dem Büro seines Theaters ermordet hat und verurteilt zu haben. Die Hintergründe dieses Dramas sind keineswegs vollkommen geklärt, und die Anklage läßt sich auf allerdings ziemlich sichere Grundlagen stützen. Der Angeklagte gehört zur Pariser Unterwelt. Man beschuldigt ihn diesen Tat als Mord begangen zu haben. Die Hintergründe dieses Dramas sind keineswegs vollkommen geklärt, und die Anklage läßt sich auf allerdings ziemlich sichere Grundlagen stützen.

Eines Nachts fand man den Theaterdirektor Oscar Dufrenne in dem Büro seines Theaters ermordet auf. Er lag in ein Kleid gewickelt am Boden. Man hatte ihm die Schüssel und seine Briefschlüssel fortgenommen, der Tresor war geöffnet und ebenfalls beraubt.

Dieser Tage fand die Polizei zunächst ohne jede Spur gegenüber. In einer launenhaften Kleinarbeit wurden unglückliche Leute vernommen, die den Ermordeten gekannt hatten. Sie erzählten dies und das, aber nichts, was auf die Spur des Täters hätte führen können. Immer verzweifelter wurde die Suche. Da kam der Befehl der Polizei zu Hilfe. Ein Mann erschien und erklärte, daß er zu der kritischen Zeit einen Koffer mit sich in das Büro Dufrennes mitgenommen habe. Er war in der Lage, eine so gute Beschreibung dieses Koffers zu geben, daß man kaum mehr daran zweifeln konnte, daß es sich um den Koffer handelte, dessen Inhalt im Verbrechenalbum vorhanden war.

Nur arbeitete der internationale Polizeibüro. In ganz Frankreich war der Verdacht nicht zu finden, es mußte also angenommen werden, daß er ins Ausland geflüchtet war. Endlich gelang es ihm in Spanien ein Versteck zu finden. Er wurde nach Frankreich gebracht und in der ersten Vernehmung gab er ohne weiteres an, daß der Direktor gewesen sei sein. Aus welchem Grunde? Nun, um ihn um eine Freikarte zu bitten.

Man glaubte Laborie diese Andeutung nicht. Er sei vorübergekommen, er habe gerade gearbeitet und noch seinen Koffer mitgenommen, den er bei der Arbeit zu tragen pflegte. Und da habe er daran gedacht, daß er auch einmal in das Theater gehen könne. Er habe den Direktor nur nicht angerufen. Er ein Mörder? Sicherlich. Bitte, wo sind die Beweise?

Das ist die Verwirrung und Unklarheit des Prozesses. Der Richter ist nicht recht glücklich. Er bemüht sich, einen letzten Plausiblen in die Verhandlung zu bringen. Er läßt die Fotografen an und antwortet auf alle Fragen wie ein Unschuldslamm.

„Scheitern Sie doch nicht immer, das macht einen ja rasend“, sagt der Vizepräsident zu ihm. „Es geht doch um Ihren Kopf.“
Und dann beginnt die Verhandlung, die dieses geheimnisvolle Norddrama aufklären soll.

Nachdem sich erst vor kurzem ein kapitaler Diebstahl frühmorgens in die westlichen Bezirke der Reichshauptstadt verortet hatte, wo er dann aufgegriffen wurde, sind schon wieder drei Damenschauler aus dem Grenzwald auf Berliner Gebiet übergriffen. Während jedoch der neulich eingeleitete weitere keinen Schaden durch seine sonderbare Verbindung mit der Großstadt genommen hat, denn er ist inzwischen wieder im Besitz der drei Damenschauler angelegt worden, haben die drei Damenschauler gleich bei ihrer ersten Verhaftung mit der Welt die Welt des Grenzgebietes ein tragisches Ende gefunden. In einer der letzten Nächte wurden erst zwei Dämme und dann noch ein weiterer Damenschauler von der elektrischen Schnellbahn auf der Strecke zwischen den im Westen Berlins gelegenen Stationen Reichsportfeld und Pankow übergriffen. Bedingt vom Licht, fanden zunächst die beiden Dämme auf dem Bahndamm in einer Kurve, als die Schnellbahn heranfuhr. Der Inspektor konnte bei der kurzen Entfernung nicht mehr abbremsen, so daß die beiden prächtigen Tiere vom Zuge erfasst und auf der Stelle getötet wurden. Wenige Stunden später lag ein Damm der Schnellbahn wiederum einem Dieb auf den Gleisen, fast an derselben Stelle, und wieder war ein Damm unglücklich. Der Dieb wurde vom Zuge weggeschleudert und bald danach feillich bei Bahndamm in einer Damm, in die er sich mit letzter Kraft geschleudert hatte, verendet aufgefunden. Das Auftreten der Diebe im westlichen Bezirk ist nicht recht geklärt. Denn auch in der Provinz meldet der König der Bilder wenigstens Anhaltungen und nicht in den Tiefen des Grenzwaldes. Möglicherweise sind die Tiere von wildernden Tieren gefressen worden. Nach einer anderen Annahme haben sie sich verlesen lassen. Ihre Verbleibsmöglichkeit in dieser Jahreszeit, herabgelassene junge Fische, nicht nur im Wald, sondern auch bei der Maus und noch über diese hinaus zu suchen.

Im Westfalen in Reibenburg (Westfalen) wurde der 100. Geburtstag eines Jünglings gefeiert. Dem seltenen Geburtstagskind, Friedrich Tadenst, war bereits vom Reichsfürstbischof im Rahmen der Übertragung „Vier Volksgenossen“ ein herzlicher Glückwunsch übermittelt worden. Am Geburtstag überbrachten der Landrat, der Bürgermeister, der Kreisleiter des Bundes Deutscher Jäger und Vertreterinnen der NS-Frauenhilfe dem Jubilar ihre Glückwünsche und Geburtstagsgaben. Vorher hatte Tadenst den Geburtstag des Reichsfürstbischofs gefeiert. Dabei hatte ihm die katholische Gemeinde ebenfalls eine Ehrung zuteil werden lassen und ihm einen Blumenkranz überreicht. Zahlreiche Glückwünsche waren nicht nur aus Ostpreußen und Danzig, sondern auch aus den verschiedenen Teilen des Reiches, wie Kiel, Lübeck, Dresden, Karlsruhe und Stuttgart, eingelaufen. Durch die vielen Aufmerksamkeit war der Jubilar äußerst gerührt und erfreut.

Von 10 machen's 8 verkehrt! Ober, um es ganz klar auszudrücken: von 10 machen's 8 verkehrt! Ober, um es ganz klar auszudrücken: von 10 machen's 8 verkehrt! Ober, um es ganz klar auszudrücken: von 10 machen's 8 verkehrt!

Ardeffer kommt aus dem Stollen

ROMAN VON ALFRED HELLER

Ardeffer. Sie sind mein Mann. Aber sagen Sie mir, was wollen sie mit dem Menschen machen? Was machen sie mit ihm? Was machen sie mit ihm? Was machen sie mit ihm?

Was ist das eigentlich für ein Mensch, der heute bei den Kindern oben beim Generaldirektor war? Frau Pro-Dandri hat eine überraschende Nachricht für Sie. „Dante, Dante, keine Rede mehr über Sie.“ Dante, Dante, keine Rede mehr über Sie. „Dante, Dante, keine Rede mehr über Sie.“

„Dante, Dante, keine Rede mehr über Sie.“ Dante, Dante, keine Rede mehr über Sie. „Dante, Dante, keine Rede mehr über Sie.“

hochgeschraubt war, um selbstverständlich wirken zu können. Und obwohl — aber vielleicht weil niemand darauf einging, letzte sie noch härter fort: „Ich möchte gern wissen, was der Mensch beim Generaldirektor wollte.“

„Welche wolle Vermeiden etwas von ihm?“ rümpfte Fräulein Della.
Die Mutter überreichte den Brief in die Tasche. Der alte Sellern zwinkerte sie an. „Aber ich bitte Sie, Gedulde: das kann uns doch schließlich egal bleiben. Wichtigen können Sie ihn ja selber fragen, den Doktor Ardeffer. Er kommt bei Vermeiden bei ihm einsteigen.“ Er letzte seine Tasche an und schäufte, daß man es zwangsweise weiter hören mußte. Mehr aus Höflichkeit als aus Gewohnheit.

Aber Frau Pro-Dandri war so müde, daß sie gar nichts hörte. Aus irgendeinem Instinkt dachte sie diesen Herrn Ardeffer bereits aus ganzer Seele. Und sie hatte Instinkt und konnte helfen; sie war nicht umsonst fünfzehn Jahre hinter den Ardeffer und dann hinter der Dandri gehalten, bevor sie den Brief, den großen glänzenden Brief mit dem Autogrammschreiben und dem Namen Ardeffer gemacht hatte. Dennoch konnte sie sich herum und packte den jungen Sellern mit ihren Augen. Der schaukelte die Hände in den Taschen seiner tabakelosen Weste und die Haare nachlässig im Mundwinkel, mit dem Schief. „Na und Sie, Baron? Was sagen Sie zu dieser neuen Akquisition, zu diesem unglücklichen Herrn Doktor Ardeffer? Wird von der Straße weg an einer dreißigjährigen Kadien eingeladen sie selbst hätte während dreier Wochen nach aller Bemühungen noch keine fünf Minuten mit dem großen Vermeiden sprechen können! und wird denn jetzt noch an einem Seidner interessiert? Was sagen Sie?“

„Was Sellern sagte wie gewöhnlich. „Ich weiß nicht — der Herr steht gerade so an, wie wenn er als „Büder Mann“ von einem Sportplatz beobachtet würde. Auch an unserem Hofschwede Zimmer befinden gewisse Anzeichen. Hoffentlich hat er noch ein paar bessere Stücke mit in seinem hübschen Koffer. Ich kann ihm leider nicht ausstellen, denn er hat bestimmt um drei Nummern mehr.“
Frau Pro-Dandri lächelte eine ganze Weile. „Der Herr! Ich ab morgen um vier Uhr, wie ich mir schon vorher mitteilen erlaubt habe“, erklärte der alte Sellern und begann seinen Herr zu dears-

beiten. „Er verheißt zwar weder etwas von Landwirtschaft, noch von der Jagd, und Frische kann er auch nicht. Aber hol mich der Teufel! mir geht es um.“

Frau Pro-Dandri hob und senkte ihre vollen Schultern. „Nun an son gut.“ Sie lächelte nicht nur Lächeln, sondern auch Freudentum; es hatte sie genau Müde gefühlt. „A propos: Fräulein! Ich denke, wir können beginnen.“
Della fuhr herum. „Dante Della — Vorsicht! Sie kommen genau wie aus dem Nichts. Begeben Sie sich ein wenig mit Ihrem Tee. Sie müssen nämlich für mich einbringen. Ich kann heute unmöglich, muß endlich Briefe schreiben.“

Herr Della war der schändliche, etwas müde aussehende junge Mensch — man sah sowohl von seinem Knus auf den ersten Blick die gute Herkunft an — der mit einem Bad Neumann und Büchern in der offenen Tür stand. Niemand hatte diesen Herrn Della hier jemals noch ohne etwas Bedrücktes gesehen. Seine Fänge war gar nicht in Ordnung, das zeigte die abgestreiften roten Fische auf seinen blassen Wangen und die glänzenden Augen.

„Aber bitte, mit größtem Vergnügen!“ sagte er und drehte sich dann noch lächelnd, nicht zu sehen, daß er das Gesicht bedeckte.
Frau Pro-Dandri schenkte ihm ein lebenswichtiges Gedenkwort. „Jeder Sellern eine Fräulein-Dandri“, hatte der junge Sellern neulich erklärt. „Sie sind immer hübscher, immer ein wenig zurückhaltender, beinahe schüchternen jungen Menschen recht nett und hatte sich für ihn den schönen Tag erreicht gefühlt. „Gut, ein hübsches wenig Profil, aber eine ausgezeichnete Kinderstube!“
Schade, daß es dem armen Teufel so mickrigel ging. Immerhin, als Schlichtmörder gegenüber dem jungen Sellern war er ja noch ganz am zu verwenden. Denn es lag auf der Hand, daß Herr Della in Della verließ war. Und der selbe Punkt, was sie wie ein Strudelstein, obwohl doch den Teufel das Wasser schon bis zu den Ohren hoch!

„Ich bitte Sie, lieber Herr Della“, kam sie, „was Sie mit doch den großen Gefallen und geben Sie Della etwas Vermittlung zu sein. Sie verstehen sich doch darauf und haben einen so hübschen Geschmack!“ Die Worte auf Herrn Dellas Wangen wurden nun ein wenig intensiver. „Aber sehr gern, sehr gern. Vielleicht der neue Götter — nach jeder

und Tag? Es ist wunderbar. Oder kennen Sie es schon?“ Fräulein Della versagte das hübsche Blumenstück. „Dankem! Nein, danke. Ich kann mich auch auf eine weniger komplizierte Art langweilen. Aber wenn Sie irgend etwas Zeitliches haben, so etwa wie den Teufel, den Sie mir gestern gegeben haben.“

„Aber Della!“
„Dann aber Della?“ Du bist ja selber auch nur seltsam Frau.“
Frau Pro-Dandri zwang sich ein Lächeln ab. „Diese Jugend von heute — was, Herr Baron? Ich verheißt das einfach nicht.“
„Ich schon“, meinte der alte Sellern und schaute sich seine Brille an. „Aber wenn Sie glauben, könnten wir ja unsern lieben Fräulein Della als Gegenleistung einen alten, braven Wundarzt ins Pflaster bringen. Ich hab da noch oben: Fräulein Dandri — probieren Sie es. Das muß ihr gefallen, garantiert!“

Herr Della kam näher. Wenn von Büchern die Rede war, wurde er immer lebendiger. „Solch Dandri!“ Da, gewiß. Man kommt, wie frisch die Sachen eigentlich geschrieben sind. Ich denke, Sie können es ruhig wagen, Fräulein.“ Er hand vor ihr, sah sie dankbar an; aber allmählich machte sich in den letzten Fingerringen seiner Pupillen ein heiteres, flackerndes Feuer.

„Schön“, sagte sie und stand auf. „Sollen wir also Ihren Wundarzt als Belohnung weil Sie für mich spielen, und überhaupt in Anerkennung Ihrer geleisteten Dienste. Ich gebe morgen auch mit Ihnen zur Dandri-Kanzel, natürlich vorausgesetzt, daß ich keine Sonne ist.“

Die Mutter lächelte. Della hatte ja ihre Augen ja; aber dumm war sie nicht. Sie war doch ihr Kind! Nach der jungen Sellern blickte auf. Von ihm endete Della den armen Karren auch auf dem Torstein schleppen, wenn er es aushält. Bitte! Ich möchte Sie nicht dumm, die Della. Und dieses Gedächtnis von Mutter noch weniger. Ich nicht!...

Am Abend wurde Vermeiden von Ardeffer aus Götter angerufen. Er sagte, daß er sich nicht sofort frei machen könne und hoffe, in zwei oder drei Tagen kommen zu können.
(Fortsetzung folgt)

Aus Baden

Staatssekretärsbesuch in Heidelberg

Heidelberg, 30. Okt. Auf seiner Besuchsreise nach Baden traf Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger am Mittwochmorgen, von Karlsruhe kommend, in Heidelberg ein. In seiner Begleitung befanden sich ausser dem hiesigen Polizeipräsidenten Ministerialrat Ruppert, der Professor Dr. Reichsjustizministerialrat, Obergerichtspräsident Dr. Doerner, und der persönliche Referent des Staatssekretärs, Amtsrichter Dr. Heintze. Aus Karlsruhe begleitete Oberlandesgerichtspräsident Dr. Hagenauer Staatssekretär Dr. Schlegelberger auf seiner Reise nach Baden.

Auf der Fahrt von Karlsruhe nach Heidelberg besuchte der Staatssekretär mit seiner Begleitung den Reichsgerichtspräsidenten, wobei Polizeipräsident Ruppert die Führung übernahm.

In Heidelberg galt der Besuch des Staatssekretärs dem Landrecht, dem Amtsgericht und der Staatsanwaltschaft. Der Staatssekretär nahm an verschiedenen Sitzungen teil und beschäftigte sich mit dem Arbeitsamt, dem Justizministerium und dem Reichsgericht. Der Staatssekretär nahm an verschiedenen Sitzungen teil und beschäftigte sich mit dem Arbeitsamt, dem Justizministerium und dem Reichsgericht.

Am nächsten Tag besuchte der Staatssekretär mit seiner Begleitung den Reichsgerichtspräsidenten Dr. Hagenauer, Amtsrichter Dr. Heintze und Obergerichtspräsident Dr. Doerner, wobei der Staatssekretär mit seiner Begleitung nach Mannheim reiste.

Gefängnis für Provisionschwinder

Karlsruhe, 30. Okt. Wegen Betrugs und Unterschlagung wurde das Schlossgericht dem hiesigen Justizamt übergeben. Der Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Schlegelberger hat sich am 29. Oktober in Karlsruhe mit dem Justizamt beschäftigt. Der Staatssekretär hat sich am 29. Oktober in Karlsruhe mit dem Justizamt beschäftigt.

Wahlkreis, 31. Okt.

Am heutigen Mittwoch wurde Frau Sophie Erhard geb. Schön, Leopoldstr. 10, 68001 Mannheim, die Wahlkreisleiterin für den Wahlkreis 10, 68001 Mannheim, ernannt. Die Wahlkreisleiterin für den Wahlkreis 10, 68001 Mannheim, ernannt.

Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern. Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern.

Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern. Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern.

Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern. Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern.

Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern. Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern.

Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern. Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern.

Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern. Die Eheleute Müller, 68001 Mannheim, sind die Eltern von 12 Kindern, 9 Söhnen und 3 Töchtern.

Badische Rekruten in Stuttgart

Jubiläumliche Begrüßung auf dem Bahnhof und in den Straßen

Stuttgart, 31. Oktober.

Der Umbau der Wehrmacht machte sich jetzt erstmalig auch in der Öffentlichkeit bemerkbar: die ersten Rekruten rückten zu ihren Truppenstellen ein. Aus Baden, und zwar aus Mannheim, kamen am heutigen Nachmittag zwei Sonderzüge auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof an und wurden in feierlicher Weise empfangen. Die Nacht des 1. Okt. des Inf.-Regts. 19 hatte sich auf dem Bahnhof eingestellt und leitete den Bahnbau nach Mannheim ein. Die jungen Mannschaften waren in hoher Stimmung und über den ungewohnten Empfang höchst erfreut. Sie wurden von Volkseinstellungsdirektor Dr. Schlegelberger mit einer warmen Begrüßung empfangen.

Die Soldaten — und das waren sie nun geworden — ließen leicht angelegene Uniformen ablegen. Als sie der ersten Offiziere anständig wurden, erhoben sich alte Kommandos, wie eine Selbstverständlichkeit, die Arme zum deutschen Gruß.

Die für die Stuttgarter Garnison bestimmten Leute — auch in die Umgebung der württembergischen Bundesgrenzstadt kamen noch welche — kamen aus ganz Baden, von Freiburg bis hinunter nach Mannheim, aus Horstheim und nicht wenige auch aus der Pfalz. Jede Abzug waren in Mannschaften zusammengeheilt worden. Dem ersten Zug enthielten nur wenige Rekruten. Die waren für die Reichswehr, die für die Wehrmacht. Die waren für die Reichswehr, die für die Wehrmacht.

Der zweite Sonderzug fuhr wenige Minuten vor 4 Uhr in den Stuttgarter Hauptbahnhof ein. Das waren nun in der Hauptsache die Infanteristen. Wieder spielte die Militärmusik und schlug die Spielzeuge die Trommel. Die Empfangsfeier unter der Leitung von St. Beyer nahm sich sofort der Angekommenen an. Die in Begleitung eines hiesigen Polizeikommandos gereist waren. Ein Soldaten getragen große Tafen zeigten den Rekruten an, wo sie sich aufhalten sollten. Dann ging es durch die von den Stuttgarter Jüdischen Experten.

Einmal an den Bahnhofspforten, den Tausende willkommen. Hier wurden die Eltern begrüßt und herzlich, ob man auch keinen der Rekruten unterwegs getroffen habe. Die Leute machten einen lebhaften und sehr geordneten Eindruck, waren frohen Mutes, ohne übermäßig zu sein. Alle waren sie mit mehr oder weniger großen Koffern besetzt. Die Passagiere, die man noch vor 35 Jahren bei den Einrückenden fast ohne Ausnahme hätte gefürchtet können, ließen sich ganz freundlich und anerkennend geben die

Rekruten Antwort, wenn sie nach ihren Heimatorten gefragt wurden, antworteten militärisch laut, wenn sie mit ihrem Namen aufgerufen wurden. Wo es noch nicht so recht klappte, halfen frühere Unteroffiziere nach. Man sah deutlich, daß der Nationalsozialismus an dieser Jugend schon ausgearbeitete Erziehungsarbeiten geleistet hatte und das Ausbildenpersonal, das die jungen Soldaten nun in die Hand bekommt, wird das in den kommenden Wochen noch mehr feststellen können.

Mit klugem Spiel ging es nun — nachdem das Gepäck zuvor auf Wagen verladen worden war — durch die Schiller-, Reuter- und Poststraße hinaus zur Bergkaserne, in der im Oktober 1918 zum letzten Male Rekruten eingerückt waren. Auf dem ganzen Wege, vor der Kaserne in einer dichten Mauer, standen die Stuttgarter — vor allem die Stuttgarter Mädchen — und begrüßten ihre neuen Soldaten. Die Bergkaserne, 1888 erbaut und seit dem Kriege vom 2. Bataillon des Gren.-Regiments Rheinland Nr. 119 besetzt, nach dem Kriege die Heimat des Gren.-Bat. Inf.-Regt. Ludwigsburg war mit Tannenberg festlich geschmückt. Im Paradeplatz lagen die Spielzeuge und die Musik zum Kamerunenschein, hinterher der Feldwebel, die Mutter der Kompanie, dahinter die Rekruten mit der Begleitmannschaft. Und nun wurden — nachdem die Rekruten in einer Front angetreten waren — von dem Bataillonsoffizier, Oberleutnant Schütz, die Namen der Einrückenden verlesen. Zuerst ging man einen Schritt weiter zur Einrückung in vier Kompanien. Die 1. Kompanie war bereits eingeteilt. Sie besteht in der Hauptsache aus Württembergern, die schon am Tage zuvor eingemüdet waren. In der ersten Kompanie, die der Mutter beiseite und das kleine Mädchen in vier Teile teilte.

Auch in der Kaserne soll die Volksgemeinschaft herrschen, und so bekam jede Kompanie einen Teil der „Gebäude“.

Man kamen die lautmännlichen Berufe dazu, denn die, die bereits bei der 1. oder 2. als Spielzeuge mitgeführt hatten. Und ihnen wurde eine besondere Gruppe gebildet. Schließlich folgten die, die aus der Landwehr kamen und mit Pferd umgeben konnten. Wieder bekam jede der vier Kompanien ihren entsprechenden Anteil. Soweit es möglich war, wurden die in jungen Leute die Kompanie selbst wählen. Heubergs begehrt waren die Schärer, Schneider und die Mechaniker. Auf die letzteren war der Feldwebel vom Nachrichtenamt über.

Derüber war die erste Stunde in der Kaserne vergangen. Und dann kam noch die Einteilung der einzelnen Kompanien in Kompaniegruppen, die ebenfalls sofort vorgenommen wurde. Jetzt durften die neuen Soldaten mit ihren Kompanieoffizieren die Kasernegebäude betreten und die

Stützen aufbauen, wo nochmals ihre Namen festgelegt wurden. War auch noch diese Arbeit getan, dann „sah“ man das erste Mal in der Kaserne das Abendessen.

Das alles trefflich gemacht, damit hatte der erste Tag in der Kaserne sein Ende gefunden. Eine lauter überlegene „Gade“ in einem viel freundlicheren Zimmer als einst wartete dann der Rekruten. Am ersten Abend wurden noch manchmal die Gedanken heimwärts gewandt, aber immer schon, wenn erst die Uniformen angeht und wird viel vergessen sein. Das Soldatenleben hatte begonnen, und das heißt — wie in dem alten Soldatenlied oft geungen wird — „Jullia“ sein!

Aus der Pfalz

Die Frauen waren keine schwache Seite...

Die Verunstaltungen eines Gefährlichen.

Padwigshafen a. Rh., 31. Okt. Vor dem Schöffengericht hatte sich der 30 Jahre alte, ledige Emil Merdian aus Speyer wegen Unzucht und Unterschlagung zu verantworten. Von Januar 1934 bis August 1935 war der Angeklagte Geschäftsführer der Pfälzischen Interkommunale Wasser- und Abwasserwerke. Seit November 1934 die Wasserwerke. Einmal Tages erwarb eine Rechnung, bei Merdian etwa 1000 Mark veruntreut hatte. Der Angeklagte trieb einen ziemlich schamlosen Lebenswandel, wobei natürlich die Frauen eine große Rolle spielten; Veranlassungsfabrikanten, verschlangen viel Geld. Merdian gab keine nur einen Teil seiner Verhältnisse an, im übrigen will er die Gelder sogar im Interesse der Firma aufbewahrt haben. Das Gericht erkannte auf ein Jahr zwei Monate Gefängnis und 500 RM. Geldstrafe und weitere zwei Monate Gefängnis. Sieben Wochen der erlassenen Untersuchungshaft wurden anzurechnen. Außerdem wurde Haftbefehl erlassen.

Ein mörderischer Völkerschlag

Offenbach a. Rh., (Nordpfalz), 30. Okt. Beim Völkerschlag am 30. Oktober des Jahres 1934 verunglückte der 68 Jahre alte Gerbermeister Julius Panga tödlich. Ein Völkerschlag beim Umarmen aneinander und ein Völkerschlag drang lang ins Herz. Der Unglückliche brach tot zusammen.

Padwigshafen, 30. Okt. Zur Förderung des Feuerlöschwesens wurde vom Magistrat ein Zuschussbetrag von 1000 RM. bewilligt, welcher an die Gemeinden des Bezirks zur Verteilung gelangte. Für den Feuerwehrrbezirk Padwigshafen-Land ist diese finanzielle Hilfe des Bezirks, da es sich hier für die Feuerwehrrwesen um eine zusätzliche Unterstützung handelt, welche einem Ausmaß mit den übrigen Jüdischmitteln des Landes schenken läßt, nur zu begrüßen. Die Bewilligung der Zuschüsse sei der Verteilung der Staatsmittel in kurz kommen. Demnach nun mit Bezirksmitteln über beschützt werden. Die Zuschussleistung des Bezirks ist eine im letzten Jahre eingetretene Verringerung, und zwar eine solche der Völkerschlag, nachdem der Stadt Padwigshafen früher schon immer ein Völkerschlag Zuschuss gemacht worden ist, aber die Bezirksgemeinden bisweilen unbeschützt blieben.

Waldorf, 31. Oktober. Der hiesige Doktor Wilhelm aus Waldorf wurde außerhalb des Ortes beim Fahren während der Heimfahrt von einem überhöfenden Kraftwagen angefahren. Er wurde vom Fahren auf die Landstraße geschleudert und blieb mit einem komplizierten Schädelbruch liegen. Er erlag außerdem bei dem Sturz einem Schläfenbluterguß sowie Verletzungen am Kopf. Die Coerthheimer Sanitätskolonne brachte ihn in das hiesige Krankenhaus nach Waldorfshafen.

Waldorf, 31. Oktober. Die goldene Hochzeitsfeierlichkeiten feierten die Eheleute Helene und Andreas Schottländer aus Waldorf, geborenen Veit. Beide Jubilare haben ein Lebensalter von 147 Jahren. Der Ehemann begibt sich seit dem 7. August 1888 in Enkel und 3 Urenkel von dem 7. und der Ehe herzugehörigen Kindern haben das Jubelpaar beglückwünscht.

Mannheim, 30. Okt. Am Ausgange der Zweibrücker Straße wurde am Sonntagabend eine 59 Jahre alte Frau von hier von einem Kanne angefahren, der sie in verarmtalligart verunzerte. Das Verbrechen geschah jedoch an dem letzten Abend der Frau, so daß der Verstoß hinsichtlich die Blind ergriff. Der Wundarmerie gelang es hier, dem Alter in der Person des 30 Jahre alten Paul Wolf aus Waldorf (Wald) schmerzhaft und in das Untersuchungsgefängnis einzuführen.

Die Arbeiten am neuen deutschen Strafgesetzbuch

Eine Unterredung mit Staatssekretär Dr. Schlegelberger

31. Karlsruhe, 31. Oktober.

Die Idee zur Arbeit wurde, weil der Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger, mit einigen Ministerialräten in diesen Tagen in Baden, um die Justizarbeiten an hiesiger Staatssekretär Dr. Schlegelberger hatte sich seinem Einverständnis in der Vorbereitung des Reichsjustizministeriums über die Arbeit an dem neuen Strafgesetzbuch, die Arbeit an dem neuen Strafgesetzbuch, die Arbeit an dem neuen Strafgesetzbuch.

Staatssekretär Dr. Schlegelberger gewährte dann einem Karlsruher Presse-Vertreter eine Unterredung, in der er auf verschiedene an ihn gerichtete Fragen Auskunft gab. Auf die Frage der Ausweitung der Verbrechen der Justiz erklärte der Staatssekretär, nur diejenigen Verbrechen seien zur eigentlichen Verbrechen übernommen worden, deren einheitliche Führung im Reichsinteresse notwendig gewesen sei. Im übrigen seien in weitestgehendem Maße, besonders auch auf dem Gebiete der Personalverwaltung, die Geschäfte der Justizverwaltung dem Oberlandesgerichtspräsidenten und den Generalstaatsanwältinnen übertragen worden. Hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Justiz und politischer Führung bestehe eine gute und erfolgreiche Verbindung.

Die Ausweitung der Verbrechen von einem Staat in das andere werde grundsätzlich durchgeführt und damit besonders der juristische

Kadwacht vor seiner Aufstellung auf „Bauarbeiter“ gestellt.

Den Eigenarten des Landes und seiner Bewohner werde dabei Rechnung getragen. In der Strafrecht in Berlin sei jetzt schon die gewünschte landesmannschaftliche Zusammenfassung. Aus Baden seien im Reichsjustizministerium vier höhere und vier geborene mittlere Beamte beauftragt.

Zum Stand der Rechtsreform erklärte Dr. Schlegelberger, die Arbeiten an dem neuen Strafgesetzbuch seien schon so weit gediehen, daß in den kommenden Monaten wohl schon ein fertiger Entwurf dem Führer und Reichsminister vorzulegen werden kann. Daneben seien in kleineren Kommissionen die Arbeiten an einer neuen Strafverfolgungsordnung und an einem neuen Strafverfahrensgesetz weiter. Es sei beabsichtigt, diese drei Gesetze gleichzeitig in Kraft zu setzen. Eingehende Vorarbeiten seien ferner auf dem Gebiete des Strafrechts geleistet, und soweit sie bis jetzt überliefert, wird dieses neue Gesetz demnach dem Rahmen unterbreitet werden können. Das gleiche gelte von dem neuen Patentrecht. Das neue große Werk des bürgerlichen Rechts — das Schuldrecht, das Grundstücksrecht, das Familienrecht, das Erbrecht — bedürfte eines Neubaus an dem allmählich ohne Unterbrechung gearbeitet werde, denn die Größe dieses Werkes erfordere Zeit.



Gib Deinen Augen besseres Licht!

Das ist jetzt leicht, denn die neuen Tungstram-D-Lampen mit der Doppelspirale geben — je nach ihrer Größe — bis zu 20% mehr Licht. Und dies beim bisherigen Stromverbrauch! Darum jetzt für die dunkle Winterzeit die Lampen wechseln, denn

ERMÄSSIGTE PREISE:	
Watt	40 60 75 100
Preis	RM 0,97 1,28 1,47 1,86

TUNGSTRAM-D-Lampen leuchten heller — doch der Zähler läuft nicht schneller

Elisabeth Schick-Abels:

Anteil der Frau am Schrifttum unserer Zeit

Wenig hat die Frau durch ihr schriftstellerisches Schaffen erwiesen, daß das Grundringsp. ihres Lebens, die Mütterlichkeit, ebenso wie die Weltgemeinschaft mit männlichem Denken dem deutschen Schrifttum neue Werte zu schaffen vermochte. Während der deutschen Buchwoche ist es eine Pflicht der Dankbarkeit, sich an die reichen Gaben zu erinnern, welche die Frau gerade in unserer Zeit den verschiedenen Gebieten des Schrifttums beisteuerte.

Das Schaffen der Seniorin deutscher Schriftstellerinnen, der über achtzig Jahre alten Hilde Kurz, wurde in einer Zeit, da die Giesel naturhistorischer Kunst den Geschmack veränderten, von literaturkritischen als das einer letzten Gegenwart besprochen. Ihre fiktiven und formal einfach fiktiven „Florentiner Romanen“, „Die Stadt des Lebens“ und die viel später erschienenen „Nächte von Fond“ tragen ihr mit Recht diesen Ehrennamen ein.

Denn möchte man ihr insofern danken, wenn man nicht möchte, wie hart ihr deutsches Herz schlug für alles Gute und Bessere, dessen Quellen ihr aus weiblicher Weisheit und arbeitswundern geläufigen Kulturkenntnis durch Erfahrung, Erziehung und vor allem eigener Selbstaufopferung zufließen. Ihre reiche Natur lebt in zwei Kulturen: im naturnahen



Hilde Kurz

Norden und im formaleren Süden. Die Dichterin hat uns gezeigt, wie der deutsche Mensch das Erbe der Antike annimmt, um sich selbst zu gewinnen in edel gekleidetem Menschentum. Ihr fiktives Weltbewußtsein führt die zwei Welten des Nordens und des Südens mit der Bindung auf das Große und Maßvolle Menschliche. Kein neuerer Schriftsteller hat die Antike so lebendig im deutschen Denken werden lassen wie diese Frau aus den bescheidenen Verhältnissen eines württembergischen Weichselnhauses, die dem deutschen Volk nach dem Süden folgte, um geküßt und geehrt heimzukehren, als es Zeit war, im Norden zu wirken.

Nicarda Buch liebt die deutsche Vergangenheit um der Selbsterkenntnis willen, die im Denken zu gewinnen, ihr Aufgabe des Schriftstellers zu sein scheint. Ihre literarische Geschichtsschreibung etwa des Hohenstaufenkrieges ist einzig in ihrer Art, wie auch die beiden Bücher es sind, die ihren Namen gleich begründeten: „Mittelzeit und Verfall der deutschen Romantik“, die nicht nur den Geist der Romantik, sondern auch den romantischen Menschen in seiner Schönheit und in seiner Gefährdung zeigen. Auch Hilde Kurz hat einen Einblick von Dummheit — von Lachen, der unter Tränen lächelt, während Nicarda Buchs Dummheit vielfach Wehmut über das Unzulängliche, jenseits auch Bitterkeit und Sarkasmus enthält. Beiden Dichtersinnen aber ist der lebendige Blick der Frau eigen, wenn es um die Seele des Menschen geht. Sie schauen tief und wissen um letzte Gründe, die mehr im Unterbewußten als im Geist und im Willen liegen, wo der männliche Querschnitt nicht und vielleicht besser zu Gange ist.

In einer Zeit, wo der Wirklichkeitsbegriff sich in die Suchen des Nationalismus verzerrte, hat Clara Viebig Heimat und Welt mit der elementaren Kraft gezeichnet, die ihr selbst innewohnt, ohne der nebensächlichen Historie des Lebens und des Weltgeschehens zu folgen. Sie erhebt die uralte Lebensweisheit des Volkstums wie keine einzelne und herabgeleitete Landhaft mit einer Weisheitskraft, die in der ganzen Darstellung um die Jahrhundertwende herum erreicht wurde. Clara Viebig ist im Weiten Deutschland geboren; von der Mutter her mit dem Oberbairischen Mundverwandt, hat sie das Gefühl des Lebens in der „Schönen Welt“ und der Reizung des Volkstums nahe der bayerischen Grenze ahnen voranzuführen, ein Gefühl, gegen das sie als deutsche Frau in ihrem Schaffen Stellung nahm. Die Kunst ihrer besten Zeit ist die eines vollendeten, archaischen Naturalismus, der, im Ursprünglichen verhaftet, auch seinen Schicksal findende Kraft erfährt.

Verwandt, aber dem Nationalismus fernstehend, ist die Helene Volz-Diederichs, deren reiche Gaben in warmer Geduld und Weisheit geformt sind. Auch Agnes Miegel wurde in

ihren Profanwerken wie „Geschichten aus Altpreußen“, „Die Fahrt der sieben Lebensbrüder“, „Gang in die Dämmerung“ hierher gehören, wenn auch die geschichtliche Vision einer ungeheuren Phantasie entsprang, die aber genährt ist aus Volkserfahrung und landschaftlicher Vertrautheit. Es gibt eine reiche Reihe solcher vollendeten Schriftstellerinnen, so die Oberbairin Johanna Wolf, die Rheinländerin Hanna Komprecht, die Kaiserhölzerin Pauline Wörner, die Schwarzwaldfürstin Gertrude Willinger, unsere heimische Schriftstellerin Irma von Druggalski, die dem bayerischen Volk am nächsten in ihren Heimat-Dramen steht.

Das Thema Mutter und Kind ist uns einstens als Grundfaktor allen weltlichen Schaffens Helene Volz-Kreier an in ihrem Roman „Jesu Kindheit und ihre Söhne“.

Auch in Helene Volz-Kreiers mütterlichem Weltbewußtsein um Gestalt, während das, was lang vorbereitet durch die Frauen-Gemangulation, die man vielfach, aber zu Unrecht, nur als verminderte Weisheitslehren an die Abwesenheit ist nicht bestritten worden, aber um so härter auf ihren Kern hinwirken, der gerade dem Ursprung des Weibes, der Mutter im familiären und weltanschaulichen Sinn, Weisheit verleiht, in der genialen Mütterlichkeit Ina Seidels zum Ausdruck kam, deren Schaffen im Muttertum wurzelt und kraft dessen sie auch für Lebensgefühl im Romanischen weitet. Wenn durch diese das Schrifttum der Frau fast immer eine Wärme, die wohl als ausgedehnter weiblich gelten kann, aber wenn von dem Besonderen die Rede ist, das dem deutschen Schrifttum in Schöpfung der Dichterin, so ist es Ina Seidel an erster Stelle zu nennen. Ihre frühen Romane „Das Kind zum Mond“ und „Sterne der Heimkehr“ führen im Bereich der fiktiven Mutter, und zum Erkenntnis werden mit sicherem Instinkt die die Kind- und Seelenströme erkannt, die in den Kindern zusammenfließen. Durch ihr sanftes Schaffen steht sie dem Weiblichen und dem Zusammenhänge zwischen Weiblichkeit und weltlichen Einwirkungen der Vergangenheit.

Es wäre zu überflüssig, wenn man deshalb Ina Seidels Werke zu den philosophischen Romanen rechnen wollte; das Romanische, im ureigenen Sinn der Mutter, ist transparent in ihrem Werk, steht sie in ihren literarischen Romanen „Das Vaterland“ und „Das Kind zum Mond“, wie in den letzten Zeilen der von „Mutter und Vater“, „Der Weg ohne Wahl“ und besonders in ihrer „Kunst“. Da leuchtet die Umwelt des mütterlichen Prinzipals wie ein Goldhaubt auf, und was Helene Volz, der Geist und Forscher, was Gertrude Willinger, der Handwerker, in Ina Seidel gibt es sich in der Kunst als Verbindung großer Formkraft, welche die Magna Mater verleiht, und durch die Weiblichkeit zum Vater im Christentum mündet. Es gibt sonst kein Dokument der Kunst, das dem Selbstbewußtsein aus



Clara Viebig

dem Prinzip des Mütterlichen so gerecht wird wie das Werk Ina Seidels, und zwar regelmäßig in sich und weiter und doch so klarer Quelle des eigenen Inneren.

Wenn man sich nun dem Gebiet der Kulturphilosophie zuwendet, so tritt man viele Frauen, die teils oberflächlich, teils auch tiefer schürfend nach dem metaphysischen Sinn der Frau gesucht haben. Helene Lange und Gertrude Bäcker begannen mit der Sicherheit des weiblichen Gedankens zur Klärung der Frauenfrage beizutragen. Philosophisch begründete Helene Lange, eine der wenigen Frauen, die sich selbständig in den Weisheiten des abstrakten Denkens bewegen, und eine rein philosophische Lebensarbeit wie „Die Antonomie der Seele“, auszuweisen hat, ihre Bücher „Wir Frauen“ und „Schöpferisches Leben“ dürfen zum besten gehören, was deutscher Wissenschaft und nach Klarheit ringenden Frauen (auch Männern) zu bewährter Sicherheit werden kann. Auch sie hat der Magna Mater, jener Weisheit, die vor dem männlichen Verstand in der Welt erheben, ein Denkmal gesetzt, und die Verdinglichung mütterlich umgeben, schwebend über dem Verstand des Weibes, findet in ihrer Form einen Niederschlag.

Kulturphilosophisch hat auch Gertrude Willinger von Le Fort — man möchte wohl sagen — Knechtungs-

libel geschaffen, nämlich eine Rekapitulation des Weiblichen, die zwar von der katholischen Dogmatik her bestimmt wird, aber gerade das Unvergleichliche darin aufweist in dem Buch „Die ewige Frau“.

Narben und Legenden sind nicht allen häufig im modernen Schrifttum. Hier und da hat Nicarda Buch in ihrer grandiosen Art einiges geschaffen, ebenso auch Ruth Schanmann, die göttlich schauend und erhaben über die Erdensphäre mit ihrer Kunst daherkommt. Ein großes und reich gefülltes Kapitel würde in einer Uebersicht des Frauenchrifttums die Biographie einnehmen, vornehmlich der biographische Roman. Nicarda Buch nimmt viel Biographisches in ihre Geschichtsschreibung, nicht den Menschen in seinem Werk, so „Lieders Gänge“, „Bakunin“, „Gottfried“, „Hilde Kurz“ schrieb sie weltanschaulich hohen Jugenderinnerungen, letzte berühmten Deutschen in ihren „Florentiner Erinnerungen“.

Den historischen Roman haben außer Nicarda Buch Vala von Strauß und Tornen, Clara Viebig, Juliane von Stockhausen mit gelassener Ueberlegenheit und tiefem Wissen angefaßt. Man könnte sie gar nicht alle nennen, die mit Glück auf diesem Gebiet gearbeitet haben.

Einzig in der Liebes-Form ist Nicarda Buch, von Helene Volz-Kreier, von Weisheit und Vertrauen nach Kinship. Die Märchen sind auch bringt vermehrte Klänge, Ruth Schanmann, mehr im engeren Sinn religiös geformt, stellt der Erneuerung des Christentums ihren Tri-



Ina Seidel

but. Das Große in der Dichtungswelt ist Gertrude von Le Fort. Sowohl die „Kunst der Kirche“ wie die „Kunst der Dichtung“ in ihren in das Reich der Kunst, wo die Seele im Einklang Gottes steht.

Stille und Einsamkeit, eng miteinander verbunden zu zeigen, liegt der Frau wohl ganz besonders nahe zu schaffen, die diesen Namen nicht verdient hat, gilt endlich auch von der Ballade: wie von einer ruhigen Insel aus haben deutsche Frauen in einer Zeit geschaffen, als sie anderswo noch kaum gepflegt wurde. Dem Drama dagegen blieben sie fern, ein wenig ferne, — so viel Wissen und Schmerz und dramatische Kraft sich auch sonst in ihren Werken findet. Gut, Mitternacht kann man ihnen allerdings auch hier anerkennen, wie denn eine Johanna Kadenmacher mit ihrer Weisheit in ihren zu befehlen vermag.

Neue Bücher von Frauen und für Frauen

Ina Seidel: Meine Kindheit und Jugend

Was ihres Lebens Höhe bildend, ein halbes Jahrhundert eigenen Daseins überlebend, macht Ina Seidel allen, die sie lieben, mit diesem kleinen Bändchen genau das Schöne Weibliche, dessen wir uns zur deutschen Buchwoche versehen können. „Meine Kindheit und Jugend“ (1935) heißt es bezeichnend. Und wie eine liebe Mahnung an das Ungelebte, Unersinnliche, — das über Zeit und Raum hinaus Schwingende im Lebensgefühl dieser großen deutschen Dichterin folgt als Internat der Dichtung: „Krippe, Arbeit und Weg“.

Da ich mir sie nun, die in ihrer reinen Frauheit noch heute so rührend kindliche Gestalt: von lernen Vätern ist herleitend, aus der Heiligkeit der Eltern das eigene Sein begreifend, in dem geliebten Bruder und Geschwister einer lieblich behüteten Jugend im widerwärtigen, Menschen und Dinge schon von Anfang an mit wunderbarer Deutlichkeit ersinnend. Kann gläublich erdichtet werden die Widmung „Für mein Enkelkind Ina Christiane“, obwohl man nun selbst schon zwanzig Jahre zurückdenken kann bis zu jenem Tag, als dabei auf Vaters Feld reibendehem Bäckerei der erste Band Gedichte einer damals noch ganz unbefangenen jungen Dichterin aufleucht, deren Verse so wunderbar klingen, daß man sie häufig außerhalb allen Schulgebrauchs anwendlich lernen möchte. Lange ist es auch schon her, daß am eilfertigen Wohnstübchen an allen Abenden aus dem „Haus am Rande“ vorgelesen wurde, — und doch ist es noch immer die gleiche, in des Daseins Mitte schwebende Gestalt, die durch alle diese Räume ihrer Dichtung geht, um nun, von der letzten literarischen Erfüllung im „Kunstbuch“ kommend, den Weg bis zu Arbeit und Ursprung noch einmal zurückzuführen.

Kann man es noch Jenseit nennen, wenn sich ein solches Leben schon von frühe an freudig nach einem großen Ziele zu gestalten strebt? Wenn sich Herkunft und Heimat, Weisheit und Landhaft um einen so begnadeten Menschen wie von selbst geheimnisvoll zu Bildungsdrängen und entscheidenden seelischen Stationen ordnen? Was Braunschweig, der „alten Kindheit“ mit ihren Gärten und alten Wäldern, geht es nach tragischem Aufbruch und voll bis verweideter Trauer um den Vater mit der viel zu früh verstorbenen Mutter nach Wardenburg, und wieder ein paar Jahre später, schon an der Schwelle ersten Erwachsenenlebens, nach München, das als Weisheit der innig verehrten Großmutter schon lange eine Art von Heiligtum der Weiblichen Kinder geworden war. München um die Jahrhundertwende: das hier aller lebendigen Kunst jener Jahre mitten im Kampf schauend. Und so ist es denn auch eine unendliche Vielfalt der Erscheinungen, Beziehungen, kommenden und schon verlassenen Sterne am Himmel der von allen Wunden umspielten Wandlungen, Weisheit, die der Seelenfelsen Götter Ebers, der Richte Dorothea Seidel, bereitwillig offensteht.

Was dem Verbleib des Jahres 1906 schließt dieses Jugendkapitel, an dessen Ende schon der Weg in die literarische Zukunft wie in eine glückliche Gemeinschaft mit dem geliebten Manne klar vorgezeichnet

net liegt. Worauf es mir ankam, war, in großen Büchern ein lebendiges Bild vom Ursprung der Kräfte zu geben, die mein angeborenes Weib werden, und die Richtung des Weges zu erweisen, in ich unter dem Antriebe jener Kräfte antreten möchte, sagt Ina Seidel an einer Stelle. Darüber hinaus aber ist für jedes Weib gelingend, was Dichtung überhaupt vermag: auch und dieser schlichten, so strengen Darstellung ihres Lebens heraus von Lese des Daseins klugen zu machen, die in anderer Dichtung weiterleben, als sei das eigene Ich kaum angelehrt. Ein Brief liegt vor mir, von einer lieben und leidenschaftlichen Frau geschrieben, nachdem sie von zwei Abenden dies herrliche Buch verschlungen



hat. Da heißt es: ... und es war wirklich, als ich erliche ich meine eigene Jugend noch einmal. Wo das alles kommt! So gar die gleichen Kinderbilder hatten wir!

In der Tat, was allen, die mir vor dem großen Kriege Kinder gewesen sind, ist ein Bild, das nicht nur kommt und ihr Denken einer neuen Zeit verdankt, wäsen aus diesen Seiten manchen verhalten lernen, was unter Kinderfreude bestimmt und im Gestaltung der Generationen schafft, aus der ich immer wieder Weg und Weltteil forme.

Margot Schubert

Blumenbücher zur Winterzeit

Wirklich: ist es nicht ein schöner Gedanke, den ansonst ungenutzten Novemberhimmel, den Herbstwinden und schlafenden Gartenarbeiten schon jetzt auch wieder ein wenig Frühlings- und Sommerluft entgegenzubringen? Seien wir doch herzlich für den Sonnenschein der Sonne, die man im Herbst schon soll, hat ja schließlich bei aller Kältebräutlichkeit keine tieferen Eins, auf den gerade die Frau mit ihrem mütterlichen Gefühl für alles Lebendige, Blühendes, Wäsendes nicht verzichten soll. So kann sie sich auch aus der Aufhebung des jetzt vergangenen Jahres etwas mancher frohe Stunde bereiten, kann jenseit des Meeres, da es „Käse und Schokolade“ aus dem Reich solcher Betrachtung ein festliches „Und dann“, entgegenlegen.

Denn aus Bildern haben in eine innere Welt, wenn sie zu ungeliebten Menschen sprechen, das nur erst zu lassen, lieblich gehaltenen Bildern, die uns in den bis jetzt erdennenden beiden ersten Bänden einer neuen Reihe des Verlags Die Kunst Schönheits-Berlin-Wern entgegenbringen. Die 3. Jahrbuch der Pflanzen / Eine Blätter-

*) Meine Kindheit und Jugend / Ursprung, Arbeit und Weg, von Ina Seidel, 100 S., 1.20 M., in Zusammenarbeit mit Ruth Schanmann, Berlin.

„Folge“ nennen sie sich, die vom „Ehren Blagen“ und „Im Glanze des Sommers“ handeln.

Wie dem Verfallung um Christofe und Winter... (Text continues with details about the magazine's content and subscription information.)

Im Ernst: es ist eine verblühende Aufgabe, so ein Fest herauszubringen, — es ist herauszubringen. Das jeder auf seine Weise Freude und Anregung und guten Mut daraus schöpfen kann, wenn er nur mit dem gemüthbewegenden Thema „Zeit“ überhaupt irgend etwas zu tun hat! Cornelia Kopp, eine der berühmten schriftstellerischen Stützen des Weper-Verlages, hat hier als Herausgeberin wieder einmal vorzügliche Arbeit geleistet. Denn nicht nur Kling und Geckert ist die Auswahl der Beiträge, der reiche

Bildsinn, die inhaltliche Vielfältigkeit — sondern es spricht auch aus allem eine höchst erfreuliche normierende Menschlichkeit. Die selbst den kulturellen und geistigen Verlangen einer jungen Gäre gerecht zu werden vermag, ohne nur einmal schmerzhaft drohend den Geistesgenossen überlegener Wohlweisheit zu erheben. Und endlich das Grundsätzliche nur in der besten Form zu sagen, das ist die Aufgabe eines Herausgebers. Und es ist gewiss zu manchen Hausfrauen und Mäntelern ein „auf Vorrat“ bestellbares Werk.

... (Text continues with a review of the magazine's content, mentioning various authors and the quality of the publication.)

Kreuzlich, Häkeln und Weißstickerei

Handarbeitsbücher einmal anders als sonst

Mit einem Heftchen von drei hervorragend schön ausgestatteten Handarbeitsbüchern wartet die französische Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, zur deutschen Ausgabe auf und zeigt damit, daß man auch auf diesem, sonst meist in bescheidenen Modestücken verpackten Gebiet einmal neue Wege gehen kann. Das kleine Heftchen, reich illustriert, auf schönem Kunstpapier musterhaft photographierte Bildwerkchen, die alle technischen Einzelheiten genau erkennen lassen, — das etwa fünfzig die hervorragendsten Eigenschaften der neuen, von G. Weitzmann-Verlag (Stuttgart) herausgegebenen Reihe.

... (Text continues describing the features and quality of the handwork books.)

... (Text continues describing the features and quality of the handwork books.)

Rolf und Reni wollen heiraten

Ein Sonderheft der „Deutschen Frauenzeitung“ (Wito Bauer-Verlag, Leipzig).

„Hochzeit“, das ist wunderbar, kann man es nur sagen, wenn einem dieses allerliebste und prächtigste Fest vom Scheitern in spe nicht allzu fern liegt. Hochzeit ist das, was man sich wünscht, wenn man sich nicht allzu fern von der Wirklichkeit entfernt. Hochzeit ist das, was man sich wünscht, wenn man sich nicht allzu fern von der Wirklichkeit entfernt.

... (Text continues with the story of Rolf and Reni.)

... (Text continues with the story of Rolf and Reni.)

... (Text continues with the story of Rolf and Reni.)

Wie ändere ich mir mein altes Kleid?



... (Text describing the first dress illustration.)

... (Text describing the second dress illustration.)

... (Text describing the third dress illustration.)

... (Text describing the fourth dress illustration.)

Nun, das werden wir gleich haben, sagte meine Schneiderin, als ich kopfschüttelnd meine umzubringen alten Kleider mit ihr durchsah und nichts Besseres damit anzufangen wollte. „Abern ist keine Rauberei“, fuhr sie höflich fort, „ich habe einige Erfahrung darin. Schauen Sie, mit neuen Ärmeln und neuen Oberteilen ist den meisten Kleider schon geholfen. Dabei kann man die zu langen Kleider gleich ein Stückchen von der Schulter herunterlassen, denn wenn die Mode auch in diesem Winter ein paar Zentimeter tiefer ist als im Vorjahr, kommt sie doch noch lange nicht wieder auf die Zeit der wirklich langen Röde zurück. Da meine Güte, was habe ich schon viel Kleider verhängen müssen! Heute ist es ja leicht, man laßt Schnitt oder Stoff im gleichen Farbton dazu und setzt eine Art Hüftwaiste zwischen das alte Kleid. Schnitt nehme ich aber nur für meine schlanken Kundinnen, die andere — dabei legte sie den Maßband um meine Hüfte — macht Schnitt zu dir. So, und nun wollen wir gleich mal sehen, wo an dem alten Kleid der Fehler liegt. Zu eng geworden, nicht? Ich es mir doch! Wollen Sie, was ich da vorstelle?

Ob Qualität! Ob Auswahl! Ob Preiswürdigkeit!

Seien es **Kleiderstoffe** Wäsche oder Weißwaren **Zuerst zu Hermann Fuchs**

MANNHEIM: AN DER PLANKEN

Trauer Kleidung

Telefon: 25911

Schöne Auswahl von Trauerkleidung u. schneidende Arbeit in eigenem Atelier.

Vetter

am Paradeplatz Mannheim

Damen-Stoffe in größter Auswahl

Liolina & Kübler am Rathaus

„Die gepflegte Frau“

Kosmetisches Institut **Clara Hauck**, Moltkestr. 5

... (Text about the institute's services.)

niedrig sind unsere Preise!

Speck (1,7) Paradeplatz

Sporthelden 3,30

Inserieren bringt Gewinn

Schönheitspflege?

NORMA SPÖRER

Kosmetisches Institut

... (Text about the institute's services.)

Halbleinen und Bettlamaste

finden Sie preiswert und gut in großer Auswahl bei

E. SCHULZ C 1, 16

zwischen Kaufhaus und Theater

Näh- und Zuschneide-Schule

Maria Kuenzer

Tages- und Abendkurse

... (Text about the school's courses.)

Photo-Apparate

im Spezialgeschäft Mannheims

Photo-Kloos C 2, 15

... (Text about the photo shop.)

Sport- und Freizeitstrümpfe

Damenstrümpfe: Wolle mit Seide und Flor, mit Kanten, Kinderstrümpfe

Herrn-Socken: Wolle gemischt, Wolle mit Seide

Handschuhe Wollschals

... (Text about the sock and glove shop.)

Drucksachen

... (Text about the printing shop.)

Karl Lutz R 3, 5a

Vorspeisen

Herlage, Rollmops, Krabben, Lachs, Russ. Eier

Portion 25,-

Hühnerfleisch, Aal, Hummer, Salm, Portion 35,-

Rheinlandhaus

Feinkost O 5, 2

repariert **Knuden** A 5, 7a 16, 21a

Eier - Butter - Käse

... (Text about the dairy products.)

Kabeljau

frisch vom Seeplatz

Zitronen - Apfels - Pastetchen

Subbücklinge Preis 34,-

Bücklinge, abends 10,-

3% Rabatt!

Schreiber

Großkraftwerk Mannheim AG. Weiter günstige Entwicklung des Stromabzuges

Die Gesellschaft, die bekanntlich für 1934/35 (181.222) ...

Im Berichtsjahr wurden die verbleibenden 10 v. H. des ...

Cornelius Heyl AG. Worms

Zufriedenstellender Verlauf des Geschäftsjahres 34/35

Die C. H. Heyl, die Gesellschaft, der größten Beschäftigt ...

Der Kampf für gesunde Zahlungsmoral geht weiter

Die Forderung des deutschen Handwerks

Der Kampf des deutschen Handwerks um die Zahlungsmoral ...

Der Kampf des deutschen Handwerks um die Zahlungsmoral ...

Der Kampf des deutschen Handwerks um die Zahlungsmoral ...

Der Kampf des deutschen Handwerks um die Zahlungsmoral ...

Belebung am badischen Holzmarkt

Stärkere Verkäufe aus Staatswaldungen

In den letzten zwei Wochen wurden am badischen ...

Der Krieg von Vorpommern ist auf 277 (214) ...

Rhein-Mainische Abendbörse

Belebung am badischen Holzmarkt

Die Rhein-Mainische Abendbörse ...

Die Rhein-Mainische Abendbörse ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waldgesellschaften nach wie vor begehrt ...

Waren und Märkte

Die Schweinepreise innerhalb der Viehgroßmärkte

Die Schweinepreise innerhalb der Viehgroßmärkte ...

Gold- und Devisenmarkt

Table with exchange rates for Gold and Devisenmarkt

Hamburger Metallnotierungen vom 30. Oktober

Table with metal prices for Hamburg

Wochenbericht über den Metallmarkt

Wochenbericht über den Metallmarkt ...

